

NACHRICHTEN

### Junge außer Lebensgefahr

-werd- **MÜNSTER.** Einem sechsjährigen Jungen, der in der vergangenen Woche wegen der Schweinegrippe um sein Leben gekämpft hat, geht es besser. „Das Kind

ist nicht mehr in Lebensgefahr“, sagte eine Sprecherin der Uniklinik Münster am Montag auf Anfrage unserer Zeitung. Es sei auf eine Normalstation verlegt worden.

### Münster will Straße verkaufen

-kal- **MÜNSTER.** Die Stadt Münster plant, einen kompletten Straßenzug zu verkaufen – und zwar an die NRW-Bank, die der einzige Anlieger der Elisabethstraße ist. Nach Einschätzung der Verwaltung ist die Straße für das münsterische Netz „nicht erforderlich“. Die Bank wiederum will mit dem Kauf unter anderem erreichen, dass

sich ihre 420 Mitarbeiter künftig noch sicherer zwischen den entlang beider Straßenseiten gelegenen Gebäudeteilen bewegen können. Immer wieder werden Straßenteile veräußert, der Verkauf einer kompletten Straße sei aber eine Seltenheit, so die Verwaltung. Über den Preis vereinbaren beide Seiten Stillschweigen.

### Kirche besitzt schwarze Kasse

**HERFORD (Inw).** In der westfälischen Landeskirche gibt es Ärger um eine schwarze Kasse mit fast 50 Millionen Euro. Das gebunkerte Geld ist im Kirchenkreis Herford in Ostwestfalen aufgetaucht. Es stammt aus einem Sondervermögen, das der Vorstand der Kreissynode bereits 1967 eingerichtet hat. Einen entsprechenden Zei-

tungsbericht hat der Superintendent der Synode am Montag bestätigt. Mit dem Fonds aus Kirchensteuereinnahmen habe der Vorstand „eine Vorsorge für schlechtere Zeiten“ schaffen wollen. Das ursprünglich angelegte Vermögen von 1,5 Millionen D-Mark sei über die Jahre auf 49,7 Millionen Euro angewachsen.

### Dieb donnert gegen Glasscheibe

**HERNE (Inw).** Der frisch gewischte Boden eines Supermarkts hat in Herne die Flucht eines Landdiebes vereitelt. Als der 28-Jährige an der Kasse seine Tasche öffnen sollte, trat er zum

Sprint an. Weit kam er nicht. Auf dem nassen Boden rutschte der Dieb aus und donnerte durch eine Glasscheibe. Widerstandslos und unverletzt wartete er dann auf die Polizei.

## Klebstoff bleibt im Gedächtnis haften

Auszeichnung für gekonntes Marketing



Helmut Twilfer von der Schönox GmbH nimmt den Marketingpreis aus den Händen von Thomas Hans (l.) und Albert Hirsch (r.) entgegen. Foto: Jürgen Peperhowe

Von Elmar Ries

**MÜNSTER.** Im vergangenen Jahr gehörte die Schönox GmbH bereits zu den Finalisten, in diesem Jahr schaffte es das Unternehmen aus Rosendahl auf dem Siegestreppchen bis ganz nach oben. Der Marketing-Club Münster/Osnabrück hat dem Tochterunternehmen der „Akzo-Nobel-Gruppe“ gestern in Münster den Marketingpreis 2011 verliehen. „Damit würdigen wir die besondere Marketing-Leistung bei der Einführung eines neuen Produktes“, erklärte Club-Präsident Thomas Hans. Der Hersteller von Fliesenklebern und Fußboden-Klebstoffen hatte im vergangenen Jahr die Fachwelt mit einem neuen Spezialklebstoff überrascht. „Anders als alle bisher marktüblichen Produkte wird dieser im Stehen mit einer Rolle aufgebracht und lässt sich zudem extrem effizient und sparsam verarbei-

ten“, erklärte Schönox-Geschäftsführer Helmut Twilfer.

Zwei Jahre hatte es von der ersten Idee bis zur Markteinführung im Jahr 2009 gedauert. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen: „Schon nach drei Monaten hatten wir die geplante Jahresmenge abgesetzt“, sagte Schönox-Verkaufsleiter Werner Schwerdt. Aus Sicht des Marketing-Clubs überzeugte das Produkt ebenso wie die gekonnte Vermarktung. Schon nach zwei Jahren hat Schönox eigenen Angaben zufolge mit seinem neuen Kleber 30 Prozent Marktanteile errungen.

Wie Albert Hirsch, Vize-Präsident des Marketing-Clubs, erklärte, hatten sich rund 30 Unternehmen aus dem Münsterland und dem Osnabrücker Land diesmal um den Preis beworben. Die Verleihung fand am Abend während des Neujahrsempfangs vor knapp 400 Gästen statt.

## Nach der Trennung gibt es kein Brautgeld zurück

Richter bezeichnen Vertrag als sittenwidrig / Ehemann hatte seine Frau vergewaltigt

-werd- **HAMM.** Erst vergewaltigte er seine Frau, dann verlangte der Ehemann einer 19-jährigen Frau auch noch das Brautgeld zurück. Aber das hat das Oberlandesgericht Hamm verhindert. Es hat entschieden, dass die Familie der Braut aus Ostwestfalen die 8000 Euro nicht zurückzahlen muss, die sie als „Brautgeld“ erhalten hat.

Wie das Oberlandesgericht meldet, sind die kurdischen Familien Jesiden. Die Kläger – der Bruder und die Schwägerin des Bräutigams – zahlten zur Hochzeit im Jahr 2007 an den Vater der Braut 8000 Euro. 2008 hat die damals 19-jährige Frau den Mann wieder verlassen, nachdem er sie vergewaltigt hatte.

Diese 8000 Euro verlangten die Kläger daraufhin zurück. Sie behaupteten, dass sie mit der anderen Familie entsprechend dem jesidischen Glauben vereinbart hätten, dass das Geld als Voraussetzung für die Ehe geleistet und zurückgezahlt werden müsse, wenn die Eheleute weniger als ein Jahr zusammenleben.

Das sahen die Richter der 18. Zivilsenats anders: Sie betrachten diese Vereinbarung als sittenwidrig. Sie verletzte die Freiheit der Eheschließung und die Menschenwürde. Zudem sei das Geld für eine gekaufte Ehefrau hiezulande auch nach der Trennung nicht einklagbar, stellte das Oberlandesgericht klar. „Es solle kein

Anreiz zum Abschluss von Brautpreisabreden nach jesidischem Vorbild mehr bestehen“, zitiert die Sprecherin des Gerichts ihre Kollegen. Daher müsse deutlich gemacht werden, dass solche Verabredungen nur auf eigenes Risiko erfolgen können. Die Entscheidung ist rechtskräftig. (Aktenzeichen: I-18 U 88/10)

## Halt statt Gewalt

In einem Wohnprojekt in Senden lernen missbrauchte Jugendliche ihre Wut zu bändigen

Von Maïke Harhues

**SENDEN.** Imanuel will einfach nicht mehr explodieren. Um sich schlagen, sich selbst und andere verletzen. Nur weil ihn einer am Arm berührt hat. Seit mehreren Wochen lernt der 16-Jährige, mit seiner Wut umzugehen, „lernt Leben“ im gleichnamigen Wohnprojekt der Evangelischen Jugendhilfe in Senden-Ottmarsbocholt. Die letzte Station nach einer Odyssee durch psychiatrische Therapiestätten.

Hier auf den gelb-blauen Trainingsmatten muss Imanuel einige Berührungen aushalten. Denn: Körperkontakt ist eine wichtige Säule der traditionellen chinesischen Kampfkunst, die Heilpädagoge Norbert Meller seine Schützlinge lehrt, um Wutausbrüche zu verhindern.

Die Zwölf- bis 18-Jährigen verbeugen sich respektvoll vor ihrem Meister. In Zweiertteams wehren sie fast

„Vor vier Jahren, als ich herkam, habe ich einfach losgehauen.“

Immanuel

zeitgleich die eine Hand des Partners ab und greifen auf der anderen Körperhälfte selbst an – so sekunden-schnell und fließend, dass die Hände fast kreisen und keiner mehr sagen kann, ob das Angriff oder Abwehr, meine oder deine Hand ist.

Um die Lehren der chinesischen Kampfkunst in den eigenen Verhaltenskodex aufzunehmen, müssen die Jugendlichen zunächst ihre angstvolle Grundanspannung loswerden. Sie alle sind Opfer schwersten körperlichen und seelischen Missbrauchs. Und wenn ein 14-Jähriger mit einer Glasflasche um sich schlägt, hat er nicht die Realität, sondern die Bilder seiner traumatischen Verletzungen vor Augen. Sie laufen ab wie Szenen eines Horrorfilms.

Wie den Albtraum stoppen? „Ich halte ihn wertschätzend fest, so fest, dass er weder sich noch andere verletzen kann – meist liegen wir dann beide auf dem Fußboden“, sagt Meller. Dieses „Gehaltenwerden“ ist etwas ganz anderes, als ans Bett geschnallt oder mit Beruhigungsspritzen behandelt zu werden. So werde immer noch in stationären Einrichtungen mit Gewaltausbrüchen umgegangen, ergänzt der Heilpädagoge.

Von Meller gehalten, beruhigt sich der Jugendliche nach etwa 30 Sekunden wieder. Und die beiden besprechen, wie der junge Mensch seine traumatischen Erinnerungen als einen Teil seiner Lebensgeschichte akzeptieren kann, ohne dass sie so unendlich wehtun.

Trotz dieses Schmerzes entspannen – das müssen die jungen Bewohner lernen, wieder nach traditionell chinesischer Methode: David bettet seinen Kopf zwischen Timos Oberschenkel und kann „fast einschlafen“, wenn Timo ihm die Stirn massiert.

„Wenn ich kurz vor dem Ausflippen bin, atme ich ganz tief durch und gehe in mein Zimmer“, erzählt der 17-jährige Timo. „Vor vier Jahren, als ich herkam, habe ich einfach losgehauen.“ Trotz dieses Erfolges würde der VfL-Bochum-Fan mit den anderen Jungen lieber Fußball spielen, als asiatische Kampfkunst zu üben.

Doch die ist hier nun mal Pflicht, und Timo hat sich sogar beworben, um in Ottmarsbocholt ein halbwegs normales Leben zu führen. Mit Menschen, mit denen er kickern und manchmal auch nur fernsehen kann.

Positives Verhalten in Sachen Ordentlichkeit, Körperhygiene und Pünktlichkeit wird ebenso bepunktet wie gute Leistungen in der chinesischen Kampfkunst. Und wenn Timo fleißig sammelt, winkt sogar ein Stadionbesuch bei seiner Lieblingsmannschaft.



Timo steht eigentlich nicht auf Berührung: Aber wenn Norbert Meller seinen Kopf massiert, dann wird er ganz ruhig. Foto: Jürgen Peperhowe

### Wohnprojekt „Leben lernen“

► Sechs Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren leben in der Kerngruppe. ► Träger ist das Evangelische Kinderheim Herne & Wanne-Eickel. ► Das Haus hat rund 450 Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche und wurde durch Spendengelder der „Aktion Mensch“ bezahlt.

► Jeder Jugendliche hat ein eigenes Zimmer und geht in Senden, Lüdinghausen oder Davensberg zur Schule. ► Betreuungskosten: 233, 50 Euro am Tag, die das Jugendamt trägt. ► Ein Bundesligaspiel-Besuch, Urlaub in Kroatien oder ein Wochenende zur

Krisenintervention auf Telexel sind nur durch Spendengelder möglich. ► In einer gerade vorgelegten Langzeitstudie bescheinigt der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Richard Günder (FH Dortmund) die Wirksamkeit des bundesweit einmaligen Modells.

## 52-Jähriger jagt Gasflasche in die Luft

Ehemann soll Streit mit seiner Frau gehabt haben und wurde schwer verletzt

Von Beate Kopmann

**ENNIGERLOH.** Gasexplosion in Ennigerloh-Ostenfelde: Dabei hat ein 52-jähriger Mann am Sonntag schwere Verbrennungen erlitten. Zuvor hatte er im Keller seines Hauses eine Gasflasche geöffnet. Die Polizei vermutet, dass eine Beziehungskrise die Tat ausgelöst hat. Der 52-Jährige hatte im Streit mit seiner Frau gedroht, das Haus in die Luft zu sprengen. Als das Gas aus der Flasche strömte, verließ die Frau das Haus, in dem sie mit ihrem Mann lebte. Die 51-Jährige alarmierte die Polizei.

Der erste Streifenwagen war bereits eingetroffen, als

es zur Explosion kam. Die Fensterscheiben des Hauses splitterten und die Dachfenster öffneten sich, als die Druckwelle entwich. Durch die Explosion war es zum Brand im Keller des Gebäudes gekommen. Feuerwehreinheiten gingen trotz starken Rauchs in das Haus und brachten zwei Gasflaschen unversehrt nach draußen. Eine dritte Flasche brannte kontrolliert ab. Der Brand im Keller des Hauses wurde gelöscht.

Der schwer verletzte 52-Jährige wurde per Rettungshubschrauber in eine Spezialklinik nach Bochum geflogen. Gegen den Mann ermittelt nun die Polizei.



Feuerwehreinheiten löschen den Brand im Keller des Hauses. Foto: Altensuer

## Gasförderung: Boden belastet

**HEMSBÜNDE/HAMBURG (Ini).** Bei der Erdgasförderung in Niedersachsen ist es erneut zu Verunreinigungen mit giftigem Quecksilber gekommen. Die Belastungen im Erdreich seien in Hemsbünde (Kreis Rotenburg) festgestellt worden, teilte das Betreiberunternehmen RWE Dea am Montag mit. Rund 30 Kubikmeter Erdreich seien abgetragen worden und würden nun analysiert. Die Verunreinigung wurde Ende 2010 festgestellt. Eine Gefahr für die Bevölkerung habe nicht bestanden.

Auch im Münsterland sind zurzeit Gasprobebohrungen geplant. Deswegen kommt der Regionalrat am Mittwoch zu einer Sondersitzung zusammen.